





# Von Nab und fern.

**Die Internationalität der Leipziger Messe.** Die jüngste Leipziger Messe hat wohl an Einfuhr, die aus dem Ausland geflohen waren, den stärksten Beleg unter allen Weltfesten zu verzeichnen. Während auf der Gedächtnisfeier des vorigen Jahres nur an 1600 Einfuhrer aus dem veränderten und neutralen Ausland erschienen, betrug die Zahl der ausländischen Besucher bei den Mitteilungen des Kongresses Leipzig diesmal 3672. Die Kaufmannschaft unter ihnen stellten die Einfuhrer aus mit Deutschland verbündeten Ländern; diese teilten sich zusammen aus 1481 Österreichern, 290 Ungarn, 111 Bulgaren und 68 Türken. Unter den 1013 neutralen Besuchern zählte man u. a. 346 Holländer, 223 Schweizer, 155 Schweden, 122 Dänen, 59 Norweger, 58 Rumäner, 4 Spanier, 5 Argentinier, 2 Chileaner und 2 Perler. Ein Maler aus dem letzten Gebieten und von Angehörigen feindlicher Staaten waren diesmal 629 erschienen, und zwar u. a. 544 Angehörige des ehemaligen russischen Reiches (darunter 24 Polen, 14 Ukrainer, 9 Polen, 6 Litauer, 3 Finnländer, 2 Nordamerikaner, 17 Belgier, 17 Rumänen, 7 Engländer, 6 Griechen, 5 Italiener, 3 Ungarländer, 2 Franzosen, 2 Osteuropäer, 1 Araber). Die äußerst bemerkenswerte Anwesenheit von feindlichen Ausländern wird ein bezeichnendes Licht auf die Willkür unserer Feinde und nach dem Frieden wirtschaftlich auszuwirken.

**Die Kohlenindustrie auf Spitzbergen.** Von Spitzbergen wird gemeldet, daß in diesem Jahr dort oben lebhafter Verkehr herrschen wird. Auf vier oder fünf neuen Kohlenfeldern wird der Betrieb eröffnet werden. Die Vorarbeiten auf den Feldern und die Anlagen scheitern gut vorwärts. Auch der Abgang der Spitzberger soll in diesem Jahr wieder aufgenommen werden.

**Ein weiblicher Soldat.** Seit einigen Jahren hebet sich die Garnison Leipzig, und zwar die Gensendarmen, einen weiblichen Soldaten. Es ist die Tochter eines österreichischen Obersten, der im Kampfe gegen Italien gefallen ist. Sie hatte ihrerzeit den älteren Bruder getötet, der im Tod ihres Vaters und sich an großen Verdiensten in Österreich als Soldat beteiligt. Im Laufe dieses Krieges, den sie zunächst bei einer biederlichen Weiblichkeit mitgemacht hatte, suchte und fand sie beim württembergischen Gebirgsbataillon als Soldatinnen Aufnahme.

**Folgenreiche Explosion in Frankreich.** Eine Gießereiexplosion zerbrach bei Angers die Munitionsvorräte von Montreuil, 40 Personen wurden verwundet, davon ist die Zahl lebensgefährlich verfallen.

**Der Kaiser im Hafen von Marseille.** Laut dem Pariser Blatt "Le Figaro" ist im Hafen von Marseille die Vert-Ber-Strömung ausgebrochen, die von kontinentalen Soldaten eingeschleppt sein soll.

**Frau Kerenski als Hundstallbesitzerin.** Frau Olga Kerenski, die Gattin des russischen Ministers a. D., die Schönheitskönigin ist, hat von einer Noddenpflanzung "Hundstallbesitzerin" eines Engagements übernommen. Ein Vertreter dieser Gesellschaft ist nun aus Petersburg mit der Werbung zurückgekehrt, daß Frau Kerenski gewillt ist, dem Angebot Folge zu leisten.

**Roosvelts Sohn verwundet.** Von den beiden Söhnen des früheren Präsidenten der Ver. Staaten, die vor einigen Monaten mit den ersten amerikanischen Truppentransporten nach Frankreich kamen, ist der ältere der Brüder, der Hauptmann Archibald Roosevelt, bei den letzten Kämpfen verwundet worden.

## Handel und Verkehr.

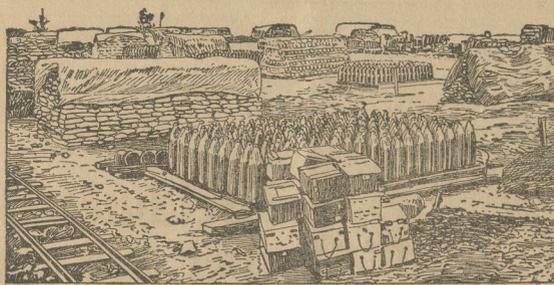
**Das mittlereuropäische Reisebureau.** Eine Expedition der deutschen Regierungen mit Staatsbahnbetrieb, der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd hat am 1. März eine Reise nach Ägypten begonnen. Das Reisebureau soll am Wiederanbau des Friedensverkehrs in Deutschland und an der Wiederanbahnung des Verkehrs mit den

fremden Ländern mitarbeiten. Am wurde das Bureau des deutschen Reisebureauverkehrs außerhalb der Bahnhöfe übergeben.

## Die „Butterwoche“.

Winn, Ende März.  
Die einzige Meinung der Volkswirtschaft, die wirklich Sinn und Wert hat, war die Einführung des geographischen Kalenders. Freilich besetzt begründete Annahme, daß mit dem Jahr dieser neuen Maßstabes leider der neue Kalender wieder verschwinden wird, denn der Satz gegen die Volkswirtschaft ist so groß, daß man ihn nicht das geringste wissen will, andererseits ist aber auch der fröhliche Wunsch,

## Inverteert erbeutetes englisches Munitionslager bei Aubigny vor Ham.



Wir haben die Engländer die Nase über die Italiener gerührt, weil sie dem Feinde so reiches Kriegsmaterial nach so fernem Überland abtransportieren mußten, und nun ist ihnen das gleiche in noch stärkerem Maße an einer viel wichtigeren Front geschehen.

„Bubben, du bist in Augenfern“ wieder und weiter geflohen überhast.

In den Baulen traten allerlei Kämpfer und Kämpferinnen auf. Nicht eigenartig wirkten die Darstellungen eines russischen Offiziers, der ordnungsgemäß und in voller Uniform auf der Wäsche seine Zerknirschung zeigte. Es ist dabei allerdings zu bemerken, daß die russischen Offiziere sehr unterwürdig angehen werden müssen; es ist besonders leicht zu unterscheiden zwischen diesen, die vor und nach der Regierung Kerenski befehligt wurden. Gerade Kerenski hat das Ansehen der Offiziere sehr verächtelt.

Man hat sich in Wien, so schwer es auch fiel, rechtlich bemüht, obenbeschriebene Kultur nachzuahmen, und diese Kultur ist ohne das Kabarett

gefallen. Niemand, unzufrieden, wohlhabende Einzelpläne mit Zunderstücken oder Granaten aller Kaliber sind in unsere Hände gefallen, und das Lager bei Aubigny mit seiner schweren Artilleriemunition ist eines der größten.

Es ist zu denken, daß am Winternacht in dem Spezialfall seine Forten öffnete. Während man wieder die launischwert hohen Preise der Speisen und die noch erschwerenderen Preise der Fleischhändler bewundern konnte, die das russische Nationalgericht der Butterwoche, Pfannkuchen in Öl und Sahne, in gewaltigen Mengen herbeiführte, gab es als Beilage sentimentale und leichtelieder. Die Preise für den Wodka, der in Friedenszeiten dem Feind erst die rechte Würze gab, waren jetzt allerdings so hoch gestiegen, daß nur Leute mit den billigen Feiern kaufen sich diesen Genuß herbeiführen konnten. Zwischenzeitlich man, daß es eine Fortsetzung man doch ohne Volkswirtschaften wieder einmal ein Feind feiern, daß der schnelle Hilfe der deutschen Soldaten, die auch an diesem Abend immer wieder gefragt wurden, ob sie auch ja nicht wieder auserzählten. Bis in den frühen Morgen hinein dauerte Mühsal und Lang, denn im Waldland ist Holzfeind wie Gummi, sie läßt sich ausdehnen, so viel man will.

Es ist zu denken, daß am Winternacht in dem Spezialfall seine Forten öffnete. Während man wieder die launischwert hohen Preise der Speisen und die noch erschwerenderen Preise der Fleischhändler bewundern konnte, die das russische Nationalgericht der Butterwoche, Pfannkuchen in Öl und Sahne, in gewaltigen Mengen herbeiführte, gab es als Beilage sentimentale und leichtelieder. Die Preise für den Wodka, der in Friedenszeiten dem Feind erst die rechte Würze gab, waren jetzt allerdings so hoch gestiegen, daß nur Leute mit den billigen Feiern kaufen sich diesen Genuß herbeiführen konnten. Zwischenzeitlich man, daß es eine Fortsetzung man doch ohne Volkswirtschaften wieder einmal ein Feind feiern, daß der schnelle Hilfe der deutschen Soldaten, die auch an diesem Abend immer wieder gefragt wurden, ob sie auch ja nicht wieder auserzählten. Bis in den frühen Morgen hinein dauerte Mühsal und Lang, denn im Waldland ist Holzfeind wie Gummi, sie läßt sich ausdehnen, so viel man will.

## Volkswirtschaftliches.

**Schluß der Kriegsteilnehmer betr. die Invalidenversicherung.** Der Bundesrat hat einen erneuerten Schluß der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen beschlossen, soweit die Bestimmungen der Invalidenversicherung auf sie zu treffen. Die neue Verordnung besagt die Anwendung von Nachteilen, die durch Kriegsverluste oder durch Invalidität entstehen können. Der Reichstag hat sich am 1. März mit dem Reichsrat vereinigt und die Bestimmungen der Invalidenversicherung für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen genehmigt. Die Bestimmungen sind in der Folge veröffentlicht worden.

hinzu auch beim Was, wenn der Bescheid vor der Befreiung des Todes nicht bemerkt gewesen war. Das Entschieden gilt bezüglich der Befreiung der einjährigen Kriegsteilnehmer für die Befreiung des Kriegsteilnehmers; diese Frist beginnt also künftig gleichwohl, ob der Tod im Ansehen ein vorübergehender Beschaffenheit oder eine solche Fristigkeit war, erst mit dem Schluß des Kriegsteilnehmers, das dem Jahre der Kriegsteilnahme folgt, aber mit der früheren Eintragung des Todesfalls in das Sterberegister oder dem früheren Erlaß eines gerichtlichen Urteils auf Todeserklärung.

## Gerichtshalle.

**Mitosa.** Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung hatte sich der Kommissar Franzke vor der Strafkammer zu verurteilen. Dem verurteilten Franzke waren von längerer Zeit dem Weidbacher Mörder in Weinsdorf zwei Rollen von 5181 Mark und 88 Mark irrtümlich doppelt bezahlt worden, die der Angeklagte, der beim Verurteilten angeheiratet war, aus Grund gefälschter Banknoten zurückforderte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.

**Bremen.** Durch Urteil des außerordentlichen Kriegsgerichts wurde der Schloffer Gerhard Bunt wegen vollendeter Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Bunt war durch einen Agenten eines der wichtigsten englischen Spionagebüros in Holland zum Verrat an seinem eigenen Vaterland verpflichtet worden. Der Grund zu seiner Tat war lediglich Geldgier. Der Militär richter ebenfalls strenge Strafe ergehen.

**Leubsdorf a. B.** Volkshilfer Siebig wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Verleumdung zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verleumdung hatte neun Monate Gefängnis beantragt, Siebig war früher schon zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

## Vermischtes.

**Das unzeitgemäße Kleid.** In einem Pariser Theater erregten unlängst die auffällenden und herausfordernden kostbaren Kleider mehrerer Besucherinnen großes Aufsehen, das sich nicht gerade in Empfindlichkeitsäußerungen äußerte. Der Objekt des Aufsehens war eine Dame, deren Toilette nach Verfertigung des „Greffoir“ vollkommen mit Gold belegt war. Als das Publikum immer wilder wurde und die Entfernung der kostbaren Dame forderte, erklärte ein Besucher: „Lacht sie nur hier. Sollte sie auf die Straße kommen, wird man sie abholen.“

**Wie die Melba nach Amerika kam.** Die Melba ist gegenwärtig der „Stern“ der New Yorker Demoplatz, und die amerikanischen Mütter überleben sich an Anselm, Interieurs usw. Ein Malte weiß auch zu den Richter, wie die Sängerin zum ersten Mal nach Amerika kam. Ich verlegte mich freilich die Melba zu machen, aber der Manager Hammerstein wollte mich durchaus nicht annehmen. Als ich wieder einmal abgelehnt wurde, zog er schließlich eine ungeheure Briefschicht hervor und begann alle Gesichtszüge in meinem Namen, Tisch, Stühle, Klavier usw. vollkommen mit Banknoten zu bedecken. Dann nahm er seinen Hut und ging. Ich zählte die Banknoten, es waren 100 000 Franc. Ich rief mich in meinem Namen und schickte mich nun endlich nach New York ein.“

## Gemeinnütziges.

**Geislingen von Weising und Kupfer a. a. O.** Geislingen von Weising ist in hohem Maße, auch durch Steuern mit gebanntem Leben ist er leicht zu entfernen. Im Innern der Weisinger haben ein Geschäft mit Goldschmiederei über ein reiches Geld und haben sich, nicht nur in der Weisinger noch, sondern auch in der reichsten Innendiebstahl über Kehlener und Bären überleben.

**Schwedische Streikführer** dürfen nicht, wie dies gewöhnlich geschieht, in der Kästigung der Schwäche angefallen werden, die in Schweden durch kleinere Verbrechen nicht wird wider. Man freige die Mörder in der Überwindung der Schwäche an und man wird immer, so lange der Inhalt bestehen bleibt, eine gute braudbare Weisung haben.

hoffen, daß einer ein Heinerer oder größerer Schwärmer in einer Nacht ein Spielzeug verlor, er erzieht, wenigstens so lange er sich im Klub befindet, den Verlust mit fröhlicher oder doch wenigstens ruhiger Gelassenheit. Neue und Veranlassung kamen hinterher, und es hatte sich schon ereignet, daß ein unglücklicher Spieler, der nach dem Verlust seiner ganzen Parität noch eine beträchtliche Summe auf dem Spiel stand, verlor und trotzdem im Klub ganz bequem geachtet hatte, sich zu Hause eine Angel vor den Kopf schob. Verdräufene Grillenzer hatten infolge ihrer Verluste an den Spielenden des Klubs Schöffing gelitten. Der eine war nach Amerika gegangen, der andere — ein junger Offizier — hatte den Rest des Jahres nicht mehr, hatte aber gefast weiter und führte, aber er hundert Mark monatlich von Hause erhielt, ein verwunderliches Leben ...

Mortimer von Langwig stand mit fast allen Mitgliedern des Klubs auf gutem Fuß, denn er war ein allzeit lustiger, liebenswürdiger Gesellschaftler, der mit Grazie verlor und bei dem, wenn er einmal im Klub war, herrschaftlich abgeholt und dem besten Klubmitglied mit einem Dankes unter die Arme griff.

Nachdem er ein Duzend Hände mehr oder minder fröhlich geschüttelt hatte, verzehrte er zunächst am Weite eine Hummer-Monatskarte, die er mit ein paar Gläsern Sekt hünimterpflanzte. Dann leitete er das Spielzeug ein. Ein paar Stunden später legte er sich schlafen. Das Spiel hielt ein sehr wichtig aussehender älterer Herr.

nachdem damals — vor etwa fünfzig Jahren — hofpflanzlich. Da hat er denn die Jugend des Klubs auf seinen Geist setzen. Die Tour — es mag wohl eine Art Karneval gewesen sein, mit der höchsten Zerknirschung — die Tour in Großhain. So legte der alte Rubenow den Grund zu seinem späteren Vermögen, das ihm durch große Grundbespekulationen eingetragen haben. Der halbe Duzend soll ja den Rubenows gehört haben.

Die Augenbrauen des Zuhörenden sahen sich zusammen; in den Wägen seines zehenden Gesichtes male sich nichts weniger als Befraglichkeit; die Finger seiner Rechte gipfeln neugierig an seinem langen Bademantel.

„Eine angenehme Familie!“ rief er mit Ironie hervor. Und mit hochheftigen Summen fuhr er hinzu: „Der Vermögen kommt also fast immer von einem Geld her.“

„Man ungenügend!“ sprach der alte Herr mit begehrendem Spott fort, „wenigstens sind sie nicht von Geld an den Hund gekommen.“

„Ahn, Papa“, stimmte der Rubenow laut lachend bei, „das ist nicht. Im Gegenteil, der Geld hat sie schließlich reich gemacht. Zeit kommt, daß der junge Rubenow der einzige Sohn seiner Eltern ist. Der ganze Mannon ist also in einer Hand. Wenn wir den für unsere Eltern!“

„Nachen wir, Papa!“ rief der Rubenow laut. „Und nicht wahr, Papa, die dreifachen Maß.“

„Werden zur Stelle sein. Aber — der Speisende hob drohend den Finger und seine Miene nahm wieder einen ernsteren Ausdruck an — „das sage ich dir, sieh dich künftig vor! So große Bären darfst du mir nicht wieder anschnitten ...“

In demselben Abend suchte der Regierungsreferendar Mortimer von Langwig den Klub der Bergholten auf. Der von einer Anzahl junger Männer gegründete Klub hielt seine Zusammenkünfte in dem vornehmen Hotel Metropol ab, in dem zwei Zimmer für eine ungewisse Monatsrate fest gemietet worden waren. In dem einen Zimmer wurde allabendlich oder richtiger allnächtlich gespielt, bei dem selbsteiglichen Summen umgelegt wurden. In dem anderen Zimmer konnte jeder nach seinem Belieben einen Tisch zu sich nehmen und sich an Getränken oder Sir — der Schwabacher wurde bevorzugt — Mut trinken, ohne daß hierfür etwas berechnet wurde. Die sehr großen Tische des Klubs wurden aus der „Rinke“ bestritten, der für diesen Zweck ein bestimmter Preisnachlass entnommen wurde.

Die Wahl der Bestimmung des Klubs war nicht etwa einer freiwilligen Zusammenkunft des Schwärms entgegen. Zunächst trat der Name des Klubs durchaus das Verhalten seiner Mitglieder. Man war im Klub der Bergholten nicht verurteilt, und wenn es auch nicht selten

Der Rubenow nicht, sagte aber voll Gier hinzu: „Da brauchst du dir keine ungenügenden Schätze auf den jungen Rubenow zu setzen, Papa! Er hat kein Charakterempfang.“

Der Rubenow seufzte und machte ein zerknirschtes Gesicht. „Ich wünschte, ich wäre in dieser Hinsicht so kühl wie er. Rubenow kommt wohl nur der Gesellschaft wegen und weil er es für sich hält, im Klub der Bergholten zu verkehren.“

„Du wirst ihn also bei uns einführen?“ unterbrach der alte Baron ungenügend. — „Wenn es dir recht ist, Papa.“

Der alte Baron fuhr nicht gerade mit zufriedener Miene drein.

„Was sind die Rubenows für eine Familie?“ fragte er.

Mortimer von Langwig nickte. „Ich vermute, Papa, das Familienverhältnis reicht bei ihnen nicht allzuweit und auf ihren Stammbaum brauchen sie sich wohl nicht einzubilden. Jedenfalls eine urberliner Familie, dielebigst bis in die Knochen. Weist du, was der alte, der Vater von Karl Rubenow gewesen ist und wie er seinen Reichtum erworben haben soll?“

Der Baron zuckte mit den Achseln. „Ursprünglich“ herlebte der Regierungsreferendar, „soll der Alte Kaufmann und seine Frau-Gattin gewesen sein. Das genügt aber den Zeiten nicht, sie waren schließlich mit der Erbschaft von der ihnen offenbar fast ausgetilgt. Papa Rubenow wurde ein reiches Mitglied. Papa Rubenow wurde ein reiches Mitglied. Papa Rubenow wurde ein reiches Mitglied.“

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Verboten ist die Einwendung von Paraffin, Spiritus, Karbid und anderen zur Munitionsherstellung bestimmten Stoffen.

Zwiderhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500,— Mk. erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.

Magdeburg, den 20. März 1918.  
**Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:**  
 Sonntag,  
 Generalleutnant.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung dieses Gesetzes bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Bisher als Wohnstätten dienende Räumlichkeiten dürfen nicht zu gewerblichen Zwecken vermielet werden; freistehende Räumlichkeiten, die sich zu Wohnzwecken eignen, dürfen nur als Wohnungen vermielet werden.

Zwiderhandlungen, die Aufforderung und Anreizung dazu, werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Eiegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Verordnung tritt am 1. April 1918 in Kraft.  
 Magdeburg, den 23. März 1918.  
**Der stellvertretende Kommandierende General:**  
 Sonntag,  
 Generalleutnant.

**Bekanntmachung.**

Den Magistraten, Herrn Ortsrichtern und Gutsbesitzern geht ein Abdruck eines Antrages zu, welcher den Landwirten empfiehlt, zur Befestigung und Ernte die Mangel an Arbeitskräften Jungmannen anzufordern. Ich ersuche diesen Abdruck an geeigneter Stelle auszugeben. Landwirte, welche von diesen Arbeitskräften Gebrauch machen wollen, wollen sich an den Vertrauensmann Herrn Rektor Studenrat Dr. Michajelis in Köfleben (Telefonamt Köfleben Nr. 39) wenden.  
 Quersfurt, den 25. März 1918.

**Der Königliche Landrat,  
 Kriegswirtschaftsstelle.**

**Betrifft Abgabe von Benzol an die Ärzte.**

Diejenigen Tierärzte des Kreises, welche zu ihren Dienstreifen Kraftwagen oder Motorräder benutzen, haben den Bedarf an Betriebsstoff bei der unterzeichneten Kriegswirtschaftsstelle monatlich anzumelden. Dasselbst ist auch das vorgeschriebene Antragsmuster zu haben.  
 Quersfurt, den 26. März 1918.

**Der Königliche Landrat,  
 Kriegswirtschaftsstelle.**

**Bekanntmachung über Richtpreise für Frühgemüse.**

Gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) und des § 4 des Normalertrages über Frühgemüse der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, gebe ich nachstehend die Richtpreise für Frühgemüse bekannt.

Wirtschaftsgebiet C: Provinz Sachsen.  
 Richtpreise für Frühgemüse.

	Pfg.
Spargel	
1. unfortiert	55
2. fortiert I	80
3. fortiert II und III	55
4. Suppenpargel	25
Rhabarber	12
Spinat	30
Erbsen	35
Bohnen	
1. grüne Bohnen (Stangen-, Busch-)	32
2. Wachs- und Perlbohnen	40
3. Puff- (Sau-) Bohnen	20
Möhren und längliche Karotten mit Kraut (vom 1. Juni 1918 ab)	14
ohne Kraut (vom 1. Juni 1918 ab)	22
Mairüben ohne Kraut	12
Karotten, runde, kleine mit Kraut	20
ohne Kraut	35
Kohlrabi (vom 10. Juni 1918 ab)	25
Frühweißkohl (vom 20. Juni 1918 ab)	16
Frühwirsingkohl und Frührotkohl	20
Frühzwiebeln mit Kraut	30
Tomaten	35

Die Richtpreise gelten für die auf Grund von Lieferungsverträgen gelieferten Waren als Vertragspreise bis zu dem Zeitpunkt, an welchem die für die Erzeugerorte zuständigen Preiskommissionen der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen die maßgebenden Vertragspreise mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, veröffentlicht. Gemäß § 5 der Verordnung vom 3. April 1917 darf nach der Überleitung auch das nicht durch Lieferungsverträge gebundene Gemüse nicht zu höheren Preisen oder günstigeren Bedingungen abgesetzt werden.  
 Berlin, den 18. März 1918.

**Reichsstelle für Gemüse und Obst.**

Der Vorsitzende: von Lilly.

Veröffentlicht.  
 Quersfurt, den 27. März 1918.  
**Der Königliche Landrat.**

**Betr. Höchstpreise für Gänseküken.**

Da auch in diesem Jahr allgemein über die geforderten hohen Preise für Gänseküken geklagt wird, die in gar keinem Verhältnis zu den Höchstpreisen für lebende und geschlachtete ausgewachsene Gänse stehen, wird auf Grund des § 5 des abgeänderten Gesetzes über Höchstpreise vom 4. August 1914 in Verbindung mit Ziffer 1 der vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage für den Umfang des Kreises Quersfurt folgendes bestimmt:  
 Beim Verkauf von Gänseküken dürfen folgende Preise für das Stück nicht überschritten werden:

im Alter bis zu 2 Tagen	3 Mark
" " " " 8 "	4 "
" " " " 14 "	5 "
" " " " 21 "	6 "

Die Preise gelten ab Stall des Züchters.  
 Zwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung auf Grund des Höchstpreisgesetzes. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.  
 Quersfurt, den 29. März 1918.

**Der Königliche Landrat.**

**Betrifft Kartoffeln.**

Die Kartoffelerzeuger des Kreises Quersfurt weise ich nochmals darauf hin, daß sie gemäß § 1 der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 18. 3. 18 (Kreisbl. Nr. 54) **verpflichtet sind**, bis zum 20. 4. 18 sämtliche in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen Kartoffelvorräte zu verlesen und nach Saats-, Speise- und Futterkartoffeln zu trennen und die einzelnen Kartoffelarten besonders aufzubewahren. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird nach § 3 a. a. D. bestraft.  
 Quersfurt, den 30. März 1918.

**Der Königliche Landrat.**

**Betr. Brotzulage für ländliche Selbstverfoger.**

Nach meiner Bekanntmachung vom 22. März 1918 in Nr. 60 des Kreisblattes kann ländliche Selbstverfoger, welche in der Landwirtschaft **mitarbeiten**, während der Frühjahrseinstellung und Neuerte auf Antrag wöchentlich eine Zusatzbrotmarke durch die Gemeindebehörden gewährt werden.

Diese Zulage ist **längstens auf eine Gesamtdauer** von 8 Wochen und zwar **für die Zeit vom 15. März bis 5. Mai** (Frühjahrsbestellung) und **vom 17. bis 30. Juni d. Js.** (Neuernte) zu gewähren.

Haushaltsangehörige, insbesondere Frauen und Kinder, die nicht persönlich körperlich schwer mitarbeiten, sind von der Zulage auszuschließen.

Für die Zeit der Körnerernte 1918 bleibt die Gewährung von Schwerarbeiterzulagen an die in der Erntearbeit tätigen Personen besonderer Regelung vorbehalten.  
 Quersfurt, den 30. März 1918.

**Der Königliche Landrat.**

**Bekanntmachung.**

Der auf **Sonnabend** angelegte Termin zur Verpachtung der fidejuciarischen Fidejuciarie wird hiermit **aufgehoben**.  
 Nebra, den 3. April 1918.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die für das abgelaufene Vierteljahr noch rückständigen Rechnungen sind **umgehend hier einzureichen**.  
 Nebra, den 2. April 1918.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Ziegenmutterlämmer **nicht** geschlachtet werden dürfen.  
 Nebra, den 2. April 1918.

**Die Polizeiverwaltung.**

**Schulnachricht.**

Beginn des neuen Schuljahres **Dienstag, den 9. April.**

Klasse 1—5 um 7 Uhr,

Klasse 6 um 8 Uhr,

die schulpflichtig gewordenen Kinder um 10 Uhr.

Nebra, den 3. April 1918.

**Die Schulleitung.**

S. S. Albrecht.

**Zeichnet Kriegsanleihe bei der Stadtparkasse.**

**Holz-Verkauf.**

**Mittwoch, den 10. April 1918, von nachmittags 3 Uhr ab,** kommen nachfolgende

**Rug- und Brennholz**

zum Verkauf.

**Rughölzer:**

6 Eichen 3,5—5 m lang, 51—71 cm Dm.,

1 Ape 5 m lang, 26 cm Dm.,

5 Linden 4—5 m lang, 33—44 cm Dm.,

3 rm Böttcherheit,

303 Fichtenstangen 1.—5. Klasse.

**Brennhölzer:**

42 rm Knüppel und Scheit,

104 rm Abraum.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gegeben.

Sammelpunkt unterhalb des Waldes in der Nähe des Steinbruchs.

**Zingst, den 30. März 1918.**

**Die Rittergutsverwaltung.**

**Kleinkinderschule.**

In **Schutzgeld** ist fortan **40 Pfg. wöchentlich** im Voraus zu entrichten. Kinder von Schlossarbeitern und Schulkinder zahlen **20 Pfg.**  
**Der Vorstand,**  
 Schwieger.

**Laden, Ladenstube und Küche mit Hinterhaus**

(Stube, 2 Kammern), oder die Wohnung, welche Herr Lehrer Albrecht inne hat, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Robert Kreschmar.**

**Kleiderschrank**

in noch gut erhaltenem Zustande sofort zu kaufen gesucht.  
 Angebote an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Feldpostbriefumschläge**

empfehlt Buchdruckerei Nebra.  
**Leinwandadressen zum Aufnähen**  
 empfiehlt Buchdruckerei Nebra.

**Kartenbriefe**

— ins Feld oder in die Heimat zu senden — hält vorrätig **Buchdruckerei Nebra.**

**Briefpapier**

empfehlt **Buchdruckerei Nebra.**

**die große Zeitung aus Berlin**

Als beste und billigste Ergänzung der Lokalpresse dient, ist die täglich erscheinende „Berliner Abendpost“. Sie bringt an der Hand eines weitverzweigten und schnell arbeitenden Nachrichtenbienstes und liefert über alle Tagesereignisse, wertvolle Beiträge über zahlreiche Mitarbeiter, interessante Abhandlungen über Kegeologie und Ereignisse. Eine Fülle guten Lesestoffes bietet der außerordentlich große Unterhaltungsteil der Abendpost in den Beilagen: Jeltbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle zwei mit Bildern) und Gedichtsaal. Der Bezugspreis beträgt einfl. dieser drei Beilagen nur 20 Pf. monatl. Bestellungen bei der Post und dem Briefträger. Probeummern vom Verlag: Berlin SW 68

Nr. 14 1918.

# Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.



Liebesdienst. Nach dem Gemälde von Hugo Kauffmann.

## „Sie gut deutsch allerwege.“

Roman von Viktor Helling.

1.

(Nachdruck verboten.)

„So, das wäre all right!“ sagte der hochaufgeschossene junge Mann, der sich eben als Jones Henry Junt ins Meldebuch des Grand Hotel Louvre in Mentone eingeschrieben hatte. Der Autobus hatte ihn eben erst von der Bahn geholt, mit der er von Lyon ab die Nacht durchreist war.

Der überschlanke Kellner machte eine Verbeugung, flüsterte auf Englisch ein „Danke Sir!“ und verließ schnell und lautlos, wie er vorhin gekommen war, das Zimmer. Der Gast lächelte. Er nahm das Einglas ab und zog den Rolladen in die Höhe, denn das geräumige Zimmer lag im Halbdunkel, während draußen der blendende Riviera-Himmel blaute.

Der Anblick und vor allem die Aussicht über den üppigen Park hinunter ans sonnige Meer war überraschend schön, so schön, daß selbst der Neuangekommene, der sich sonst Naturgenüssen gegenüber ziemlich ablehnend verhielt, und der schon von Nizza ab — wo er im Schlafwagen der Linie Paris—Lyon—Mediterranée erwacht war — die berauschte Aussicht über das paradiesische Gestade genossen hatte, einen leisen Ruf der Bewunderung ausstieß.

Aber die Begeisterung währte nicht lange. Mit einem: „Tatsächlich großartig!“ wandte er sich ins Zimmer zurück und war froh, daß in diesem Augenblick ein Hotelbedienter mit seinen Siebensachen erschien. Der Rolladen wurde wieder herabgelassen und dafür das elektrische Licht entzündet.

Herr Junt machte sich selbst ans Auspacken. „Nur nicht Müdigkeit vorschütten!“ sprach er bei sich. „Time is money. Nein, wird die gute Eddy Augen machen! Ja, es ist wirklich nett von mir, daß ich diesen Absteher mache, aber was tut der Mensch nicht einem lieben Kompagnon zuliebe? Ja, und dann ist es ja hier auch wirklich hübsch, und das Hildegard Pfeifer hier ist, ist ein Grund mehr, um diese entzückend schöne Gegend zu preisen.“

Er breitete seine weißen Anzüge aus. Wer sie gesehen hätte, wäre auf den



Gedanken gekommen, daß hier ein Tropenreisender Quartier genommen hätte und nicht Herr Hans Heinrich Jund aus Berlin-Halensee, in Firma Pfeifer und Jund, Seidenwaren, der lediglich ein paar Tage der Cote d'Azur seinen Besuch machen kam. Ein Abstecher war's, das war richtig, aber nicht ganz richtig war, wenn Hans Heinrich Jund, der sich in seiner übertriebenen Anglomanie, sein deutsches Volkstum verleugnend, als Jones Henry Jund (sprich: Young) ins Hotelregister eingetragen hatte, nun behauptete, er habe diesen Abstecher dem Kompagnon zu Gefallen unternommen. Hand aufs Herz, lieber Jones — das glaubst du selber nicht! Weder Wilhelm Pfeifer, noch sein junges Frauchen Siddy, geborene Jund, weder die Liebe zu dieser Schwester noch die Sehnsucht nach dem Schwager hatten ihn nach der Riviera schweifen lassen. Denn ein Paar, das in Mentone seine Hochzeitsreise beschließt, wartet nicht ausgerechnet auf den brüderlichen Besuch. Die Hauptsache war doch — daß Hildegard Pfeifer hier war, Willi Pfeifers schöne Schwester, mit der das hochzeitreisende Paar sich in Mentone hatte treffen wollen.

Ueberhaupt, daß der Schwager und Teilhaber, oder richtiger gesagt, der Teilhaber von H. H. Jund sen., so einen „Ausbund von Schönheit“ zur Schwester hatte! Jund hatte Fräulein Hildegard erst kurz vor Siddys Hochzeit kennen gelernt, und zur Hochzeit in Berlin war er ihr Brautführer gewesen. Dann war sie gleich nach dem Süden abgereist, sie, die seit Jahren, selbständig und aller Abhängigkeit ledig, auf Reisen lebte, bald in Paris, bald an der Riviera, dann wieder einmal in Heiligendam auftauchend, wenn dort große Tenniswoche war. Denn Hildegard Pfeifer war nicht nur schön, sondern auch geschickt, eine Tennisspielerin von Ruf, die sich allerorten ihre Preise geholt hatte.

Er wußte jetzt alles. Eine internationale Sportgröße war sie, und wenn sie diese schöne Figur und dieses raffige Gesicht nicht gehabt hätte, so hätte er sich doch in ihre Weltgewandtheit verliebt. Er liebte nun einmal das Ausländische, und er verzah es dem Papa nicht, daß er nur ein knappes Jahr in England hatte leben dürfen, wo er sich so wohl gefühlt hatte. Aber diesem war die Summe etwas überschwänglich hoch gewesen, die das Londoner Jahr des Sohnes verschluckt hatte, und Hans Heinrich jun. hatte sich fügen müssen.

Ja, ja, man war noch jung und hatte doch schon seine Sorgen hinter sich. Erstens die Dienstzeit bei den Leibzügen Manen, wo er's mit Ach und Krach bis zum Gefreiten der Reserve gebracht hatte. Das war sehr würend. Der Schwager war natürlich Reserveoffizier! Na, und dann immer so von der väterlichen Gewalt, sprich Geldbeutel, abhängig zu sein! Angenehm war das nicht, und Papa war so rüftig.

Selbstend entfaltete Hans Heinrich den seidenen Pyjama. Da war man nun sechsundzwanzig und wollte sich ausleben und konnte nicht. Geradezu grausam war der alte Herr, denn wo die Bewegungsgelder fehlen, hört die Gemütlichkeit auf. Und seine Bewegungsgelder hatte eben leider das wilde Kavalleriejahr aufgezehrt — ein kurzes Jahr hatte dahingerafft, was die Großmutter Jund in einem Lebensalter zusammengespart und ihrem blonden Enkelchen vermachte hatte.

Aber fort mit solchen Gedanken — heute ist heut! Und die Lebenszeit soll man genießen, hat der Dichter gesagt, solange noch das Kämpfen glüht. Er hatte zwar keine rechte Vorstellung, was sich dieser, ihm übrigens fremde Dichter darunter gedacht hatte, aber das Lied fiel ihm jedenfalls ein. Er machte sorgfältig Toilette und schen es doch dabei eilig zu haben, in die Welt der Blüten und Wohlgerüche, die durch die Spalten des grünen Baden ins Badezimmer hereinkam, hinauszufürmen.

Müde war er ganz und gar nicht — dank der Vorzüglichkeit der französischen Renommierlinie, die ihn von Lyon hergebracht hatte, und er brannte darauf, Hildegard Pfeifer wiederzusehen, deren Gasthof er bis zur Stunde ebensowenig wußte, wie das weitere, ob seine Schwester und Schwager denn überhaupt in „Menton“ — Jones Henry bevorzugte die französische Form — angelangt waren. Ihre letzte Karte war aus Firenze—Florenz—gewesen, wo die beiden, zu seiner kopfsüttelnden Verwunderung, ihr junges Glück in den staubigen Galerien des Palazzo Pitti und vor den Schätzen des Cinquecento spazieren geführt hatten.

Na, und dann würde er sicherlich auch die junge Dame wiedersehen, die er heute früh in der Bahn entdeckt hatte — es war ja großartig, was man so 'nem Rivierabummel für süße Gesichtspfeifen antraf! Die reizende Dame in Blond, die in Nizza mit ihrer Frau Mama den Zug bestiegen hatte. Engländerinnen natürlich! Auf hundert Schritt hätte er's erkannt, auch wenn er nicht ein paar englische Broden aufgeschnappt hätte. Es war nur schade, daß er nicht gesehen hatte, in welchem Gasthof die Mißs und die Miß abgestiegen waren, aber er bezweifelte nicht, daß er die

Damen — daß heißt an die ältere dachte er weniger — hier wiedersehen würde. Menton war ja keine Kisenstadt, und zweitens gab es eben nicht viel solche Figuren, wie diese Miß und Fräulein Hildegard sie nun einmal hatten. Eine entfernte Ähnlichkeit war sogar unverkennbar gewesen — bis auf die Haarfarbe, die bei Hildegard Pfeifer dunkelbraun war. Aber beide Damen hatten fast die gleiche Figur, beide — auf so etwas sah Jund jun. zuerst — diesen ihn stets wieder bezaubernden Idealfuß — sehr hohen Spann, sehr zarten Ansatz über den Knöcheln, und die überaus schmale Ferse. Und natürlich hatten bei beiden die entzückenden Füßchen in ebenso schönen, wie hochhackigen Halbschuhen gesteckt. Kurzum, es war das, was der bewundernde Geschäftsmann mit „erstklassig“ und Herr Hans Heinrich Jund im besonderen mit „prima, prima“ zu bezeichnen pflegte.

Zehn Minuten später ging er bereits, vom Scheitel bis zur Zehe ungezogen, die blumenumsäumte Avenue de la Gare hinunter, die seinen Gasthof mit dem Platz am Meere verband. Wer ihn so dahinschlendern sah, in den schweren, breiten Schuhen, mit dem Kodak bewaffnet, den er erst in Lyon erstanden hatte, das glattrasierte Gesicht mit keiner Miene verziehend, als sage ihm dieser segnete Strich Erde auch nicht das geringste Neue mehr, der hätte Herrn Jund aus Halensee ganz entschieden für den Typus eines Riviera-Engländer gehalten, einen aus dem großen Schwarm der anderen, die, wie er, frühmorgens mit ebenfolchem Kodak den Strand entlang zu „Coofs Agenzij“ stapften oder — wie eben jetzt — in das bereitstehende und schon ungestüm prustende Massenauto des „Special Service der P. S. M.“ zu klettern sich anschickten.

Hans Heinrich Jund ging die weiße Strandpromenade entlang, die so schneelig weiß war, daß man den Herren den schwarzen Kneifer, der sie entstellte, verzeihen mußte. Ganz in Sonne gebadet, ganz von grellen Farben überfärbt lag diese Küste vor ihm, und jeder leise Hauch der warmen Luft war geschwellt mit schmeichelnden Düften.

Sie werden noch schlafen, dachte er, während er seine Blicke in die grünen Hotelgärten schweifen ließ, wo sich italienische Musikanten zu einer Morgenmusik eingehunden hatten. „Schlafen oder sich von der Reise ausruhen wollen.“ Das erstere ging auf Schwager und Schwester in enger Gedankenverbindung mit Hildegard, das letztere auf die junge Engländerin, die ihn im Weiß der Eisenbahn gefesselt hatte. Es war ja auch noch früh am Tage, wie wohl schon recht anständig warm. Er war froh, daß er die weißen Pantalons und den Panama gewählt hatte — vorzüglich in Berlin schon, wo man heute in Pelz und Ulster gehen mochte. Ja, ja, er hatte diesen Abstecher von langer Hand vorbereitet, er war der Hauptteil der ganzen Reise überhaupt, und das Geschäftliche in Lyon war in Wirklichkeit der Abstecher gewesen. Ein geschickter Mensch mußte es eben verstehen das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

Und daß es hier angenehm war, das wagte wohl niemand ernstlich zu verneinen, auch wenn er so wenig überschwänglich für seine Naturpartien veranlagt war, wie Jund jun. Der Zauber des Rivieraamorgens ließ auch ihn nicht kühl, wie er jetzt zwischen den Palmen und Dragänen des Jardin Public dahinschleuderte, immer das Einglas im Auge, auslugend, ob ihm nicht der Zufall entwober seine Verwandten oder die schöne Reisebegleiterin in den Weg führen werde. Es war erkanlich, daß ihn das Bild der Miß nicht losließ. Bis Nizza war es ausschließlich dasjenige Hildegards gewesen, das sein Denken ausfüllte, und nun kreuzte da flüchtig eine andere seinen Weg. Na, wenn schon! Wer weiß, ob er sie jemals würde wiedersehen. Engländer reisen ja so schnell, wie die Gesellschaft, welche vorhin vom Massenauto die Grande Corniche entlang entführt worden war. Ja, und dann hastete das schöne Bild der Unbekannten wohl nur so in seiner Seele, weil es ihm die Ähnlichkeit mit Hildegard angetan hatte.

Aus dunklem Blätterdach lugten rote Orangen und goldene Zitronen, luxuriöse Hotelbauten von gewaltigen Umrissen beherrschten die Straßenseite. Ablichtlos war der schöne, wie aus dem Modeblatt geschnittene junge Mann in die Rue Portoumaury mit ihren Bäden voll jenes erblöfen, für den Fremden bestimmten, glitzernden Kleinframs eingebogen, bis er, am Ende dieser Geschäftstraße, sich plötzlich an der Place Saint Roch und vor einem marmornen Denkmal sah. Es waren zwei weibliche Gestalten, die ihn vom hohen Sockel anblickten, eine allegorische schöne Mutter La France, die die liebliche Tochter Menton umfängt, die so lange dabei verharret hat, eine freie Stadt zu bleiben; zum Andenken an die Vereinigung der alten monagastischen Stadt mit ihrer Republik. Der Künstler hatte der französischen Eitelkeit Rechnung getragen; der selige Blick englisch gestillt Sehnsucht

## Heimatlank.

Heimat! Danke deinen Helden,  
Zeig' dich deiner Besten wert! —  
Schimpf und Schande einem Volke,  
Das nicht seine Helden ehrt! —

Herzblut und gesunde Glieder,  
Augenlicht und Lebenskraft  
Opferst viel Taufend Brüder,  
Heimat, dir! — Was opferst du?! —

Deutschel! Dankt nicht nur mit Worten,  
Worte machen niemand satt. —  
Greift euch selber durch die Tat! —

Wunden, Kranken, Witwen, Waisen,  
Steht mit Rat und Hilfe bei! —  
Heimat! Danke deinen Helden  
Reich und edel, groß und treu! —  
Freiburg i. B. Franz Grosholz.

ruhte auf den Wienen der Tochter, die in die offenen Mutterarme geeilt war.

Hans wandte sich um. Ein etwas starker Herr mit gerötetem Gesicht und weissem, aufgebürstetem Schnurrbart stand hinter ihm, offenbar auch ein Fremder, der mit Interesse oder, wie es Hans getan hatte, aus Langeweile das Denkmäl betrachtete und sich dann, als ob er seiner Mißbilligung Ausdruck geben wollte, ziemlich ungeniert räusperte. Hans Heinrich glaubte etwas zu hören, wie „Faren“ und fand das unpassend. Er wollte sich schon achselzuckend umwenden, als ihm der fremde Herr ein „Vorlicht!“ zurief, und im nächsten Augenblick raste ein Kraftwagen an den beiden vorbei, der mit ungewöhnlicher Schnelligkeit aus der Rue Saint Michel herauskam.

Nur ein Augenblick war es, aber er genügte, erstens die beiden Herren vor dem Denkmäl mit dem kotigen Inhalt einer großen Pflanze zu bespritzen, zweitens in Hans Heinrich blitzartig

die Erkenntnis aufleuchten zu lassen, daß in diesem Kraftwagen niemand anders saß, als die schöne Hildegard Pfeifer, die Schwester seines Schwagers!

Der dicke Herr gebärdete sich überaus gornig. „Anerkneht! Bodenlose Freiheit! . . . Und ich habe vor Schreck nicht einmal die Nummer gesehen! Natürlich sind das rücksichtslose Amerikaner oder Engländer, ich kenne das genau! . . . Aber — entschuldigen Sie, mein Name ist Deutschbein, von Deutschbein! Vielleicht sind Sie selbst . . . Na, Sie sehen übrigens noch schlimmer zugerichtet aus als ich!“

Hans küßte den Panama. „Junck!“ sagte er nur, es klang wieder wie „Young“, der Herr Baron konnte sich denken, was er wollte. Er warf nur noch einen Blick in die Richtung, wo die surrende Maschine dem Auge entschwunden war, dann zog er nochmals den Hut und ging, ohne sich umzusehen, davon. Korrekt, dachte er, korrekt und der Lage gewachsen muß man sein. Er hatte sich zwar das erste Wiedersehen mit Fräulein Pfeifer etwas angenehmer gedacht, aber das half nun nichts.

Mergerlich war es freilich. Der weiße Anzug, den er vor einer Stunde angelegt hatte, war hin, er mußte einen Einspänner nehmen, der glücklicherweise dicht in der Nähe der Unglücksstelle stand, um in den Gasthof zurückzufahren. Aber was ihn verstimmt, war doch mehr der Umstand, daß er das lachende Gesicht Hildegards, die ihn nebenbei nicht einmal erkannt hatte, neben dem gebräunten Gesicht eines jungen Mannes gesehen hatte. Und dieser junge Mann war keineswegs der Schwager William gewesen, wie er den Gatten Siddys nannte, sondern ein wildfremder Mensch. Das war entschuldbar, denn er konnte Hildegard Pfeifer nicht vorschreiben, in wessen Begleitung sie ihre Autofahrten machte, aber seine Freude, mit der er dem ersten Wiedersehen entgegengehoppelt hatte, wurde doch einigermaßen gedämpft durch den Zwischenfall. Etwas mißmutig verließ er die armselige Droschke. Sein Grimm wuchs, als der überschlanke Page, der ihm die Drehtür des Gasthofes öffnete, ein jungenhaftes Lächeln über seinen Aufzug nicht ganz unterdrückte. In einem Grand Hotel sollten die Bedienten eigentlich besser erzogen sein, dachte er. Böllig sprachlos aber war er, als ein Herr laut lachend aus dem Korbessel in der Wandelhalle aufsprang. Bis er ihn erkannte —

„Dschönd! Herzbruder, biste 's leidhaftig?? Dschönd, Berlin-Galenseel? Ich traue meinen Augen nicht! Un wie du aussehst, old fellow! Wien'n gestreemter Dieger . . . Junckchen, Junckchen, is das 'ne Freude!“

Hans Heinrich hatte sich von seiner Ueberraschung erholt. „Streffler, du hier?“

Der kleine Streffler umarmte ihn, Streffler aus Krinmitchau, mit dem er sein Jahr bei den Manen abgedient hatte. Sechs Jahre waren seitdem vergangen, in der Tat, das war ein unverhofftes Zusammentreffen!  
(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei Wissenswertes.

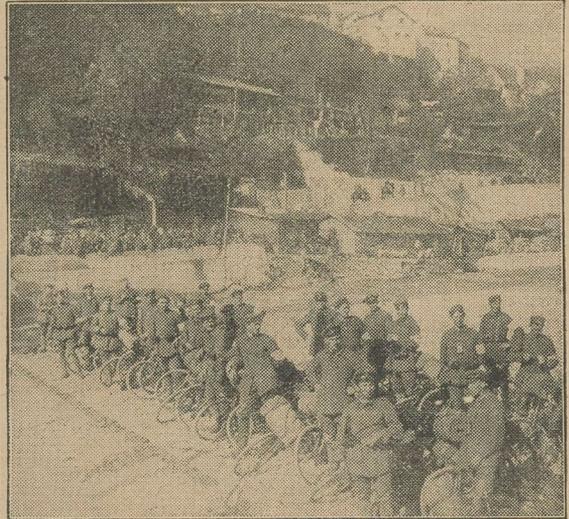
### Die Erstlingsfrüchte in der Küche.

Die Erstlingsfrucht des neuen Sommerjahres wird in unreifem oder halbreifem Zustande sehr besonders geschätzt: die Stachelbeere. Allerdings bedarf man zu ihrem Süssen etwas mehr Zucker als zu anderen Fruchtspesen, was in der jetzigen Zeit umso unangenehmer ist, als die Zuckerpriese hoch sind und wahrscheinlich bis zum Herbst, bis zur nächsten Zuderernte hochbleiben. Aber man kann sie gegen die allzu intensive Säure auch dadurch schützen, daß man ihnen beim Kochen eine Kleinigkeit Doppelkohlenlaures Natron hinzusetzt, auf 1/2—1 Kilogramm Beeren eine Messerspitze voll. Natron macht die Schalen eher weich und benimmt einen Teil der Säure. In Deutschland hat man verschiedene gute Gerichte für den Nachtisch usw. von Stachelbeeren, außerdem wer- en sie als Kompott und als Kuchen, d. h. auf Mürbteigboden gern als saisongemäß serviert, manchmal stellt man auch Marmelade daraus her. Das geschieht aber meist in Fabriken und im allgemeinen wird die Stachelbeermarmelade hier noch nicht so hoch geschätzt, wie in England. Ueberhaupt besitzt die englische Küche einen besonderen Reichtum vortrefflicher Stachelbeerspeisen, auch von reifen Früchten, die in Deutschland fast übersehen werden. England ist aber auch das klassische Land einer wunderschönen extrareichen Stachelbeerkultur, mit der sich die deutsche gar nicht messen kann. Im Gegenteil, man findet in den Gärten den dankbaren reich tragenden Strauch oft recht vernachlässigt. Die Bereitung der Stachelbeere zu Kompott resp. zur Auflane auf Mürbteig ist bekannt. Nach dem Rügen, Backen und Abtropfen gibt man sie nebst einer Messerspitze Natron in siedendes Wasser und läßt sie solange über gelindem Feuer darin, bis sie auf die Oberfläche kommen, worauf man sie mit dem Schaumlöffel herausnimmt. Von 375—420 Gramm zerschlagenen Putzucker (auf 1 Kilogramm Beeren) kocht man

in 1/4—1/2 Liter Wasser nebst etwas Zimmt und Zitronenschale einen dicken Syrup, schüttet die Beeren hinein und läßt sie langsam darin weichdünsten, worauf man nochmals nach Zucker abschmeckt und eventl. mit geriebenem Zucker nachwürzen. Wer die Schalen nicht mitessen mag, kann die in nicht zu vielem Wasser aufgekochten Beeren durch ein Sieb röhren und den Brei mit Zucker mischen. Um Fruchtspese (nordische Fruchtgrüße) zu bereiten, kocht man die Beeren mit vielem Wasser sehr weich, gießt den Saft durch ein Haarsieb, mißt ihn, gibt Zucker daran, stellt ihn wieder aufs Feuer und verköcht ihn mit Maismehl oder Gries oder Sagomehl oder Sago oder Kartoffelmehl so dicklich, wie man ihn zu haben wünscht. Auf zwei Liter Saft kann man 200 Gramm Gries oder Sago rechnen. Von Maismehl ungefähr 190—200 Gramm. Die fertige Grüße wird in mit kaltem Wasser ausgespülte Porzellanformen oder Schüsseln gefüllt. Will man Stachelbeercrème bereiten, so kocht man von den Beeren in Wasser einen dicken Brei, der durch ein Sieb gerührt wird, vermischt ihn mit Zucker, den man über dem Feuer nicht mit Wasser, sondern mit etwas Weißwein stargeläuert hat und läßt dies ein wenig kochen, wobei beständig gerührt werden muß. Dann nimmt man den Brei vom Feuer, vermischt ihn unter stetem Röhren mit 5—6 nach und nach dazugefügten Eidottern, schließlich mit dem steifgeschlagenen Weißer der 5—6 Eier, rührt oder schlägt die Masse schön schaumig und füllt sie in eine Glaschale. Um auch ein englisches Stachelbeegericht zu nennen, so sei auf Stachelbeersool hingewiesen, eine Speise, die dort an warmen Tagen nachmittags oder abends als Erstzehrung gereicht wird. 1 Kilogramm Beeren werden mit 2—2 1/2 Overtassen Wasser und 700—750 Gramm Zucker sehr weich gekocht, durch ein Sieb gerieben und nach und nach 1/2 Liter lössweise dazugefügter süßer Sahne verührt, dann in eine Schale gefüllt, die recht kalt, am besten auf Eis gestellt wird.



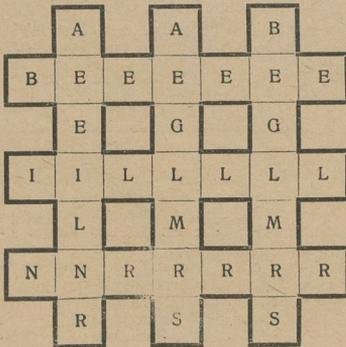
**Bilder aus großer Zeit.**  
 Apell mit Gasmasken in einer Batterie: Der Gaschutz-Offizier beim Prüfen der Gasmasken. Deutsche Radfahrer-Abteilung am Isonzo vor Tolmein.



■ ■ **Rätsel.** ■ ■

**1. Gitter-Rätsel.**

Die Buchstaben in untenstehender Figur sind derart umzustellen, daß die drei senkrechten Reisten gleich den drei wagerechten lauten und zwar benennen sie: 1. Militärischen Grad, 2. Deutschen General, 3. Kunstart.



**2. Silben-Rätsel.**

Der Dichter preist mit hohen Worten  
 Der ersten Mut und Tapferkeit;  
 Man schätzt in allen deutschen Orten  
 Der zweiten deutsche Häuslichkeit.  
 Das Ganze ist der Dichtung Held.  
 Wie er die zweite sich errungen,  
 Das hat der Dichter dargestellt  
 Im Drama, das sehr gut gelungen.

**3. Zweifelhige Charade.**

Die erste kannte schon das Altertum;  
 Die Hausfrau kann auch heut stiechtentbehren.  
 Bei mancher z wei sritt man von Ehr und  
 Ruhm,  
 Und manche trotzte feindlichem Belehren.  
 Das Ganze nennt uns ein befreundet Land:  
 Es ist als Stadt und als Provinz bekannt.

**4. Anagramm**

Was den meisten Lebewesen  
 Eigen als ein hohes Gut,  
 Wird, verfehlt man schnell die Zeichen,  
 Eine Stadt an blauer Flut.  
 Noch einmal verfehlt die Zeichen,  
 Mußt Du nach dem Wort Dich richten —  
 Wenn Du willst Dein Ziel erreichen —  
 Bei der Arbeit, bei den Pflichten.

**5. Homonym.**

Gar mancher hört den Helden nennen,  
 Der Kunde gab vom dunklen Land;  
 Du wirst den schönen Ort auch kennen —  
 Es pflegt ihn treu des Gärtners Hand;  
 Auch ist das Wort den Herrn vom Rennen  
 Als Platz der Wagen wohlbekannt.

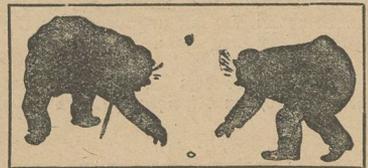
**6. Suchbild.**

Wieviel Personen sind auf der Holzauktion?



**7. Optisches-Scherzbild.**

Man blicke unterwandt auf den Stern  
 zwischen beiden Figuren, dann werden die  
 Beiden mit den Köpfen zusammenstoßen



**8. Skat-Aufgabe.**

Vorhand A gewinnt Stichel-Solo auf  
 folgende Karten:  
 A. G.-Unt. — Gr.-Unt. — H.-Unt. — Sch.-  
 Unt. — G.-Ober — 9 — 8 — Gr. 9 — 8  
 — 7.  
 B. G.-Aß. — 10 — Kön. 7 — Gr.-Aß  
 — 10 — Ober — H. 7 — Sch.-Ober — 9.  
 C. Gr.-Kön. — H.-Aß — 10 — Kön. —  
 Ober — 8 — Sch.-Aß — 10 Kön. — 8.  
 Talon: H. 9 und Sch. 7.

**9. Wechsel-Rätsel.**

Am Seegeflade such's mit t,  
 Im Walde wächst's als Baum mit e.

1. i. i. General, 2. Befehl, 3. Wälder, 4. Gehäusen, 5. Zehlfuß, 6. Gehäusen, 7. Wälder, 8. Gehäusen, 9. Wälder, 10. Gehäusen, 11. Wälder, 12. Gehäusen, 13. Wälder, 14. Gehäusen, 15. Wälder, 16. Gehäusen, 17. Wälder, 18. Gehäusen, 19. Wälder, 20. Gehäusen, 21. Wälder, 22. Gehäusen, 23. Wälder, 24. Gehäusen, 25. Wälder, 26. Gehäusen, 27. Wälder, 28. Gehäusen, 29. Wälder, 30. Gehäusen, 31. Wälder, 32. Gehäusen, 33. Wälder, 34. Gehäusen, 35. Wälder, 36. Gehäusen, 37. Wälder, 38. Gehäusen, 39. Wälder, 40. Gehäusen, 41. Wälder, 42. Gehäusen, 43. Wälder, 44. Gehäusen, 45. Wälder, 46. Gehäusen, 47. Wälder, 48. Gehäusen, 49. Wälder, 50. Gehäusen, 51. Wälder, 52. Gehäusen, 53. Wälder, 54. Gehäusen, 55. Wälder, 56. Gehäusen, 57. Wälder, 58. Gehäusen, 59. Wälder, 60. Gehäusen, 61. Wälder, 62. Gehäusen, 63. Wälder, 64. Gehäusen, 65. Wälder, 66. Gehäusen, 67. Wälder, 68. Gehäusen, 69. Wälder, 70. Gehäusen, 71. Wälder, 72. Gehäusen, 73. Wälder, 74. Gehäusen, 75. Wälder, 76. Gehäusen, 77. Wälder, 78. Gehäusen, 79. Wälder, 80. Gehäusen, 81. Wälder, 82. Gehäusen, 83. Wälder, 84. Gehäusen, 85. Wälder, 86. Gehäusen, 87. Wälder, 88. Gehäusen, 89. Wälder, 90. Gehäusen, 91. Wälder, 92. Gehäusen, 93. Wälder, 94. Gehäusen, 95. Wälder, 96. Gehäusen, 97. Wälder, 98. Gehäusen, 99. Wälder, 100. Gehäusen, 101. Wälder, 102. Gehäusen, 103. Wälder, 104. Gehäusen, 105. Wälder, 106. Gehäusen, 107. Wälder, 108. Gehäusen, 109. Wälder, 110. Gehäusen, 111. Wälder, 112. Gehäusen, 113. Wälder, 114. Gehäusen, 115. Wälder, 116. Gehäusen, 117. Wälder, 118. Gehäusen, 119. Wälder, 120. Gehäusen, 121. Wälder, 122. Gehäusen, 123. Wälder, 124. Gehäusen, 125. Wälder, 126. Gehäusen, 127. Wälder, 128. Gehäusen, 129. Wälder, 130. Gehäusen, 131. Wälder, 132. Gehäusen, 133. Wälder, 134. Gehäusen, 135. Wälder, 136. Gehäusen, 137. Wälder, 138. Gehäusen, 139. Wälder, 140. Gehäusen, 141. Wälder, 142. Gehäusen, 143. Wälder, 144. Gehäusen, 145. Wälder, 146. Gehäusen, 147. Wälder, 148. Gehäusen, 149. Wälder, 150. Gehäusen, 151. Wälder, 152. Gehäusen, 153. Wälder, 154. Gehäusen, 155. Wälder, 156. Gehäusen, 157. Wälder, 158. Gehäusen, 159. Wälder, 160. Gehäusen, 161. Wälder, 162. Gehäusen, 163. Wälder, 164. Gehäusen, 165. Wälder, 166. Gehäusen, 167. Wälder, 168. Gehäusen, 169. Wälder, 170. Gehäusen, 171. Wälder, 172. Gehäusen, 173. Wälder, 174. Gehäusen, 175. Wälder, 176. Gehäusen, 177. Wälder, 178. Gehäusen, 179. Wälder, 180. Gehäusen, 181. Wälder, 182. Gehäusen, 183. Wälder, 184. Gehäusen, 185. Wälder, 186. Gehäusen, 187. Wälder, 188. Gehäusen, 189. Wälder, 190. Gehäusen, 191. Wälder, 192. Gehäusen, 193. Wälder, 194. Gehäusen, 195. Wälder, 196. Gehäusen, 197. Wälder, 198. Gehäusen, 199. Wälder, 200. Gehäusen, 201. Wälder, 202. Gehäusen, 203. Wälder, 204. Gehäusen, 205. Wälder, 206. Gehäusen, 207. Wälder, 208. Gehäusen, 209. Wälder, 210. Gehäusen, 211. Wälder, 212. Gehäusen, 213. Wälder, 214. Gehäusen, 215. Wälder, 216. Gehäusen, 217. Wälder, 218. Gehäusen, 219. Wälder, 220. Gehäusen, 221. Wälder, 222. Gehäusen, 223. Wälder, 224. Gehäusen, 225. Wälder, 226. Gehäusen, 227. Wälder, 228. Gehäusen, 229. Wälder, 230. Gehäusen, 231. Wälder, 232. Gehäusen, 233. Wälder, 234. Gehäusen, 235. Wälder, 236. Gehäusen, 237. Wälder, 238. Gehäusen, 239. Wälder, 240. Gehäusen, 241. Wälder, 242. Gehäusen, 243. Wälder, 244. Gehäusen, 245. Wälder, 246. Gehäusen, 247. Wälder, 248. Gehäusen, 249. Wälder, 250. Gehäusen, 251. Wälder, 252. Gehäusen, 253. Wälder, 254. Gehäusen, 255. Wälder, 256. Gehäusen, 257. Wälder, 258. Gehäusen, 259. Wälder, 260. Gehäusen, 261. Wälder, 262. Gehäusen, 263. Wälder, 264. Gehäusen, 265. Wälder, 266. Gehäusen, 267. Wälder, 268. Gehäusen, 269. Wälder, 270. Gehäusen, 271. Wälder, 272. Gehäusen, 273. Wälder, 274. Gehäusen, 275. Wälder, 276. Gehäusen, 277. Wälder, 278. Gehäusen, 279. Wälder, 280. Gehäusen, 281. Wälder, 282. Gehäusen, 283. Wälder, 284. Gehäusen, 285. Wälder, 286. Gehäusen, 287. Wälder, 288. Gehäusen, 289. Wälder, 290. Gehäusen, 291. Wälder, 292. Gehäusen, 293. Wälder, 294. Gehäusen, 295. Wälder, 296. Gehäusen, 297. Wälder, 298. Gehäusen, 299. Wälder, 300. Gehäusen, 301. Wälder, 302. Gehäusen, 303. Wälder, 304. Gehäusen, 305. Wälder, 306. Gehäusen, 307. Wälder, 308. Gehäusen, 309. Wälder, 310. Gehäusen, 311. Wälder, 312. Gehäusen, 313. Wälder, 314. Gehäusen, 315. Wälder, 316. Gehäusen, 317. Wälder, 318. Gehäusen, 319. Wälder, 320. Gehäusen, 321. Wälder, 322. Gehäusen, 323. Wälder, 324. Gehäusen, 325. Wälder, 326. Gehäusen, 327. Wälder, 328. Gehäusen, 329. Wälder, 330. Gehäusen, 331. Wälder, 332. Gehäusen, 333. Wälder, 334. Gehäusen, 335. Wälder, 336. Gehäusen, 337. Wälder, 338. Gehäusen, 339. Wälder, 340. Gehäusen, 341. Wälder, 342. Gehäusen, 343. Wälder, 344. Gehäusen, 345. Wälder, 346. Gehäusen, 347. Wälder, 348. Gehäusen, 349. Wälder, 350. Gehäusen, 351. Wälder, 352. Gehäusen, 353. Wälder, 354. Gehäusen, 355. Wälder, 356. Gehäusen, 357. Wälder, 358. Gehäusen, 359. Wälder, 360. Gehäusen, 361. Wälder, 362. Gehäusen, 363. Wälder, 364. Gehäusen, 365. Wälder, 366. Gehäusen, 367. Wälder, 368. Gehäusen, 369. Wälder, 370. Gehäusen, 371. Wälder, 372. Gehäusen, 373. Wälder, 374. Gehäusen, 375. Wälder, 376. Gehäusen, 377. Wälder, 378. Gehäusen, 379. Wälder, 380. Gehäusen, 381. Wälder, 382. Gehäusen, 383. Wälder, 384. Gehäusen, 385. Wälder, 386. Gehäusen, 387. Wälder, 388. Gehäusen, 389. Wälder, 390. Gehäusen, 391. Wälder, 392. Gehäusen, 393. Wälder, 394. Gehäusen, 395. Wälder, 396. Gehäusen, 397. Wälder, 398. Gehäusen, 399. Wälder, 400. Gehäusen, 401. Wälder, 402. Gehäusen, 403. Wälder, 404. Gehäusen, 405. Wälder, 406. Gehäusen, 407. Wälder, 408. Gehäusen, 409. Wälder, 410. Gehäusen, 411. Wälder, 412. Gehäusen, 413. Wälder, 414. Gehäusen, 415. Wälder, 416. Gehäusen, 417. Wälder, 418. Gehäusen, 419. Wälder, 420. Gehäusen, 421. Wälder, 422. Gehäusen, 423. Wälder, 424. Gehäusen, 425. Wälder, 426. Gehäusen, 427. Wälder, 428. Gehäusen, 429. Wälder, 430. Gehäusen, 431. Wälder, 432. Gehäusen, 433. Wälder, 434. Gehäusen, 435. Wälder, 436. Gehäusen, 437. Wälder, 438. Gehäusen, 439. Wälder, 440. Gehäusen, 441. Wälder, 442. Gehäusen, 443. Wälder, 444. Gehäusen, 445. Wälder, 446. Gehäusen, 447. Wälder, 448. Gehäusen, 449. Wälder, 450. Gehäusen, 451. Wälder, 452. Gehäusen, 453. Wälder, 454. Gehäusen, 455. Wälder, 456. Gehäusen, 457. Wälder, 458. Gehäusen, 459. Wälder, 460. Gehäusen, 461. Wälder, 462. Gehäusen, 463. Wälder, 464. Gehäusen, 465. Wälder, 466. Gehäusen, 467. Wälder, 468. Gehäusen, 469. Wälder, 470. Gehäusen, 471. Wälder, 472. Gehäusen, 473. Wälder, 474. Gehäusen, 475. Wälder, 476. Gehäusen, 477. Wälder, 478. Gehäusen, 479. Wälder, 480. Gehäusen, 481. Wälder, 482. Gehäusen, 483. Wälder, 484. Gehäusen, 485. Wälder, 486. Gehäusen, 487. Wälder, 488. Gehäusen, 489. Wälder, 490. Gehäusen, 491. Wälder, 492. Gehäusen, 493. Wälder, 494. Gehäusen, 495. Wälder, 496. Gehäusen, 497. Wälder, 498. Gehäusen, 499. Wälder, 500. Gehäusen, 501. Wälder, 502. Gehäusen, 503. Wälder, 504. Gehäusen, 505. Wälder, 506. Gehäusen, 507. Wälder, 508. Gehäusen, 509. Wälder, 510. Gehäusen, 511. Wälder, 512. Gehäusen, 513. Wälder, 514. Gehäusen, 515. Wälder, 516. Gehäusen, 517. Wälder, 518. Gehäusen, 519. Wälder, 520. Gehäusen, 521. Wälder, 522. Gehäusen, 523. Wälder, 524. Gehäusen, 525. Wälder, 526. Gehäusen, 527. Wälder, 528. Gehäusen, 529. Wälder, 530. Gehäusen, 531. Wälder, 532. Gehäusen, 533. Wälder, 534. Gehäusen, 535. Wälder, 536. Gehäusen, 537. Wälder, 538. Gehäusen, 539. Wälder, 540. Gehäusen, 541. Wälder, 542. Gehäusen, 543. Wälder, 544. Gehäusen, 545. Wälder, 546. Gehäusen, 547. Wälder, 548. Gehäusen, 549. Wälder, 550. Gehäusen, 551. Wälder, 552. Gehäusen, 553. Wälder, 554. Gehäusen, 555. Wälder, 556. Gehäusen, 557. Wälder, 558. Gehäusen, 559. Wälder, 560. Gehäusen, 561. Wälder, 562. Gehäusen, 563. Wälder, 564. Gehäusen, 565. Wälder, 566. Gehäusen, 567. Wälder, 568. Gehäusen, 569. Wälder, 570. Gehäusen, 571. Wälder, 572. Gehäusen, 573. Wälder, 574. Gehäusen, 575. Wälder, 576. Gehäusen, 577. Wälder, 578. Gehäusen, 579. Wälder, 580. Gehäusen, 581. Wälder, 582. Gehäusen, 583. Wälder, 584. Gehäusen, 585. Wälder, 586. Gehäusen, 587. Wälder, 588. Gehäusen, 589. Wälder, 590. Gehäusen, 591. Wälder, 592. Gehäusen, 593. Wälder, 594. Gehäusen, 595. Wälder, 596. Gehäusen, 597. Wälder, 598. Gehäusen, 599. Wälder, 600. Gehäusen, 601. Wälder, 602. Gehäusen, 603. Wälder, 604. Gehäusen, 605. Wälder, 606. Gehäusen, 607. Wälder, 608. Gehäusen, 609. Wälder, 610. Gehäusen, 611. Wälder, 612. Gehäusen, 613. Wälder, 614. Gehäusen, 615. Wälder, 616. Gehäusen, 617. Wälder, 618. Gehäusen, 619. Wälder, 620. Gehäusen, 621. Wälder, 622. Gehäusen, 623. Wälder, 624. Gehäusen, 625. Wälder, 626. Gehäusen, 627. Wälder, 628. Gehäusen, 629. Wälder, 630. Gehäusen, 631. Wälder, 632. Gehäusen, 633. Wälder, 634. Gehäusen, 635. Wälder, 636. Gehäusen, 637. Wälder, 638. Gehäusen, 639. Wälder, 640. Gehäusen, 641. Wälder, 642. Gehäusen, 643. Wälder, 644. Gehäusen, 645. Wälder, 646. Gehäusen, 647. Wälder, 648. Gehäusen, 649. Wälder, 650. Gehäusen, 651. Wälder, 652. Gehäusen, 653. Wälder, 654. Gehäusen, 655. Wälder, 656. Gehäusen, 657. Wälder, 658. Gehäusen, 659. Wälder, 660. Gehäusen, 661. Wälder, 662. Gehäusen, 663. Wälder, 664. Gehäusen, 665. Wälder, 666. Gehäusen, 667. Wälder, 668. Gehäusen, 669. Wälder, 670. Gehäusen, 671. Wälder, 672. Gehäusen, 673. Wälder, 674. Gehäusen, 675. Wälder, 676. Gehäusen, 677. Wälder, 678. Gehäusen, 679. Wälder, 680. Gehäusen, 681. Wälder, 682. Gehäusen, 683. Wälder, 684. Gehäusen, 685. Wälder, 686. Gehäusen, 687. Wälder, 688. Gehäusen, 689. Wälder, 690. Gehäusen, 691. Wälder, 692. Gehäusen, 693. Wälder, 694. Gehäusen, 695. Wälder, 696. Gehäusen, 697. Wälder, 698. Gehäusen, 699. Wälder, 700. Gehäusen, 701. Wälder, 702. Gehäusen, 703. Wälder, 704. Gehäusen, 705. Wälder, 706. Gehäusen, 707. Wälder, 708. Gehäusen, 709. Wälder, 710. Gehäusen, 711. Wälder, 712. Gehäusen, 713. Wälder, 714. Gehäusen, 715. Wälder, 716. Gehäusen, 717. Wälder, 718. Gehäusen, 719. Wälder, 720. Gehäusen, 721. Wälder, 722. Gehäusen, 723. Wälder, 724. Gehäusen, 725. Wälder, 726. Gehäusen, 727. Wälder, 728. Gehäusen, 729. Wälder, 730. Gehäusen, 731. Wälder, 732. Gehäusen, 733. Wälder, 734. Gehäusen, 735. Wälder, 736. Gehäusen, 737. Wälder, 738. Gehäusen, 739. Wälder, 740. Gehäusen, 741. Wälder, 742. Gehäusen, 743. Wälder, 744. Gehäusen, 745. Wälder, 746. Gehäusen, 747. Wälder, 748. Gehäusen, 749. Wälder, 750. Gehäusen, 751. Wälder, 752. Gehäusen, 753. Wälder, 754. Gehäusen, 755. Wälder, 756. Gehäusen, 757. Wälder, 758. Gehäusen, 759. Wälder, 760. Gehäusen, 761. Wälder, 762. Gehäusen, 763. Wälder, 764. Gehäusen, 765. Wälder, 766. Gehäusen, 767. Wälder, 768. Gehäusen, 769. Wälder, 770. Gehäusen, 771. Wälder, 772. Gehäusen, 773. Wälder, 774. Gehäusen, 775. Wälder, 776. Gehäusen, 777. Wälder, 778. Gehäusen, 779. Wälder, 780. Gehäusen, 781. Wälder, 782. Gehäusen, 783. Wälder, 784. Gehäusen, 785. Wälder, 786. Gehäusen, 787. Wälder, 788. Gehäusen, 789. Wälder, 790. Gehäusen, 791. Wälder, 792. Gehäusen, 793. Wälder, 794. Gehäusen, 795. Wälder, 796. Gehäusen, 797. Wälder, 798. Gehäusen, 799. Wälder, 800. Gehäusen, 801. Wälder, 802. Gehäusen, 803. Wälder, 804. Gehäusen, 805. Wälder, 806. Gehäusen, 807. Wälder, 808. Gehäusen, 809. Wälder, 810. Gehäusen, 811. Wälder, 812. Gehäusen, 813. Wälder, 814. Gehäusen, 815. Wälder, 816. Gehäusen, 817. Wälder, 818. Gehäusen, 819. Wälder, 820. Gehäusen, 821. Wälder, 822. Gehäusen, 823. Wälder, 824. Gehäusen, 825. Wälder, 826. Gehäusen, 827. Wälder, 828. Gehäusen, 829. Wälder, 830. Gehäusen, 831. Wälder, 832. Gehäusen, 833. Wälder, 834. Gehäusen, 835. Wälder, 836. Gehäusen, 837. Wälder, 838. Gehäusen, 839. Wälder, 840. Gehäusen, 841. Wälder, 842. Gehäusen, 843. Wälder, 844. Gehäusen, 845. Wälder, 846. Gehäusen, 847. Wälder, 848. Gehäusen, 849. Wälder, 850. Gehäusen, 851. Wälder, 852. Gehäusen, 853. Wälder, 854. Gehäusen, 855. Wälder, 856. Gehäusen, 857. Wälder, 858. Gehäusen, 859. Wälder, 860. Gehäusen, 861. Wälder, 862. Gehäusen, 863. Wälder, 864. Gehäusen, 865. Wälder, 866. Gehäusen, 867. Wälder, 868. Gehäusen, 869. Wälder, 870. Gehäusen, 871. Wälder, 872. Gehäusen, 873. Wälder, 874. Gehäusen, 875. Wälder, 876. Gehäusen, 877. Wälder, 878. Gehäusen, 879. Wälder, 880. Gehäusen, 881. Wälder, 882. Gehäusen, 883. Wälder, 884. Gehäusen, 885. Wälder, 886. Gehäusen, 887. Wälder, 888. Gehäusen, 889. Wälder, 890. Gehäusen, 891. Wälder, 892. Gehäusen, 893. Wälder, 894. Gehäusen, 895. Wälder, 896. Gehäusen, 897. Wälder, 898. Gehäusen, 899. Wälder, 900. Gehäusen, 901. Wälder, 902. Gehäusen, 903. Wälder, 904. Gehäusen, 905. Wälder, 906. Gehäusen, 907. Wälder, 908. Gehäusen, 909. Wälder, 910. Gehäusen, 911. Wälder, 912. Gehäusen, 913. Wälder, 914. Gehäusen, 915. Wälder, 916. Gehäusen, 917. Wälder, 918. Gehäusen, 919. Wälder, 920. Gehäusen, 921. Wälder, 922. Gehäusen, 923. Wälder, 924. Gehäusen, 925. Wälder, 926. Gehäusen, 927. Wälder, 928. Gehäusen, 929. Wälder, 930. Gehäusen, 931. Wälder, 932. Gehäusen, 933. Wälder, 934. Gehäusen, 935. Wälder, 936. Gehäusen, 937. Wälder, 938. Gehäusen, 939. Wälder, 940. Gehäusen, 941. Wälder, 942. Gehäusen, 943. Wälder, 944. Gehäusen, 945. Wälder, 946. Gehäusen, 947. Wälder, 948. Gehäusen, 949. Wälder, 950. Gehäusen, 951. Wälder, 952. Gehäusen, 953. Wälder, 954. Gehäusen, 955. Wälder, 956. Gehäusen, 957. Wälder, 958. Gehäusen, 959. Wälder, 960. Gehäusen, 961. Wälder, 962. Gehäusen, 963. Wälder, 964. Gehäusen, 965. Wälder, 966. Gehäusen, 967. Wälder, 968. Gehäusen, 969. Wälder, 970. Gehäusen, 971. Wälder, 972. Gehäusen, 973. Wälder, 974. Gehäusen, 975. Wälder, 976. Gehäusen, 977. Wälder, 978. Gehäusen, 979. Wälder, 980. Gehäusen, 981. Wälder, 982. Gehäusen, 983. Wälder, 984. Gehäusen, 985. Wälder, 986. Gehäusen, 987. Wälder, 988. Gehäusen, 989. Wälder, 990. Gehäusen, 991. Wälder, 992. Gehäusen, 993. Wälder, 994. Gehäusen, 995. Wälder, 996. Gehäusen, 997. Wälder, 998. Gehäusen, 999. Wälder, 1000. Gehäusen, 1001. Wälder, 1002. Gehäusen, 1003. Wälder, 1004. Gehäusen, 1005. Wälder, 1006. Gehäusen, 1007. Wälder, 1008. Gehäusen, 1009. Wälder, 1010. Gehäusen, 1011. Wälder, 1012. Gehäusen, 1013. Wälder, 1014. Gehäusen, 1015. Wälder, 1016. Gehäusen, 1017. Wälder, 1018. Gehäusen, 1019. Wälder, 1020. Gehäusen, 1021. Wälder, 1022. Gehäusen, 1023. Wälder, 1024. Gehäusen, 1025. Wälder, 1026. Gehäusen, 1027. Wälder, 1028. Gehäusen, 1029. Wälder, 1030. Gehäusen, 1031. Wälder, 1032. Gehäusen, 1033. Wälder, 1034. Gehäusen, 1035. Wälder, 1036. Gehäusen, 1037. Wälder, 1038. Gehäusen, 1039. Wälder, 1040. Gehäusen, 1041. Wälder, 1042. Gehäusen, 1043. Wälder, 1044. Gehäusen, 1045. Wälder, 1046. Gehäusen, 1047. Wälder, 1048. Gehäusen, 1049. Wälder, 1050. Gehäusen, 1051. Wälder, 1052. Gehäusen, 1053. Wälder, 1054. Gehäusen, 1055. Wälder, 1056. Gehäusen, 1057. Wälder, 1058. Gehäusen, 1059. Wälder, 1060. Gehäusen, 1061. Wälder, 1062. Gehäusen, 1063. Wälder, 1064. Gehäusen, 1065. Wälder, 1066. Gehäusen, 1067. Wälder, 1068. Gehäusen, 1069. Wälder, 1070. Gehäusen, 1071. Wälder, 1072. Gehäusen, 1073. Wälder, 1074. Gehäusen, 1075. Wälder, 1076. Gehäusen, 1077. Wälder, 1078. Gehäusen, 1079. Wälder, 1080. Gehäusen, 1081. Wälder, 1082. Gehäusen, 1083. Wälder, 1084. Gehäusen, 1085. Wälder, 1086. Gehäusen, 1087. Wälder, 1088. Gehäusen, 1089. Wälder, 1090. Gehäusen, 1091. Wälder, 1092. Gehäusen, 1093. Wälder, 1094. Gehäusen, 1095. Wälder, 1096. Gehäusen, 1097. Wälder, 1098. Gehäusen, 1099. Wälder, 1100. Gehäusen, 1101. Wälder, 1102. Gehäusen, 1103. Wälder, 1104. Gehäusen, 1105. Wälder, 1106. Gehäusen, 1107. Wälder, 1108. Gehäusen, 1109. Wälder, 1110. Gehäusen, 1111. Wälder, 1112. Gehäusen, 1113. Wälder, 1114. Gehäusen, 1115. Wälder, 1116. Gehäusen, 1117. Wälder, 1118. Gehäusen, 1119. Wälder, 1120. Gehäusen, 1121. Wälder, 1122. Gehäusen, 1123. Wälder, 1124. Gehäusen, 1125. Wälder, 1126. Gehäusen, 1127. Wälder, 11

